

Der ehemaliger Strahlenexperte der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Dr. Keith Baverstock berichtete auf einer Konferenz über radioaktive Niedrigstrahlung im Juni in Edinburgh, Großbritannien, welcher Druck auf ihn ausgeübt wurde, damit er die Gefahren von Radioaktivität bei seinen Studien ignorieren solle. In seinem Vortrag argumentierte Dr. Keith Baverstock mit den für die verantwortlichen Regierungen fällig werdenden Entschädigungszahlungen an Soldaten, die Opfer von Atomtests und Uranwaffen wurden. Zudem habe das Runterspielen der Strahlenrisiken durch die zuständigen Behörden das öffentliche Vertrauen in die Wissenschaft und Technologie zerstört.

Während Dr. Baverstock für die WHO arbeitete, schrieb er im November 2001 einen Bericht über Krebsrisiken, die durch den Uranstaub von Uranwaffen ausgelöst werden. Dieser Bericht wurde vom Internationalem Strahlenschutzkomitee (ICRP), der Internationalen Atomaufsichtsbehörde (IAEA) sowie den Verantwortlichen der WHO unterdrückt.

In seinem Bericht beschreibt er, dass nichtlösliches „abgereichertes“ Uran, welches über einen längeren Zeitraum in der Lunge verbleibt, dort aufgrund seiner radioaktiven und chemischen Eigenschaften genetisch toxisch wirkt. Das Uran verbindet sich mit der DNA und den Proteinen und wird langsam vom Lungengewebe ins Blut transportiert, von wo aus es sich durch den gesamten Körper bewegen kann. Ein weiteres potenzielles Krebsrisiko geht vom „bystander“-Effekt aus, womit gemeint ist, dass bestrahlte Zellen einen Schaden an benachbarte gesunde Zellen weitergeben.

Als die WHO über diese drei Mechanismen informiert wurde, ignorierte sie diese in ihren weiteren Arbeiten und unterdrückte die Veröffentlichung dieser eigenen Recherche.

Dr. Baverstocks Bericht ist im Englischen im Internet zu finden: <http://www.mindfully.org/Nucs/DU-Radiological-Toxicity-WHO5nov01.htm> mk ●

Hiroshima Welttribunal zum Irak untersucht Kriegsverbrechen durch Uranwaffen

„Aufgrund der radioaktiven Eigenschaften von DU (depleted uranium, „abgereichertes“ Uran) können bei Frauen und Kindern einschneidendere Auswirkungen erwartet werden als bei Männern. Frauen sind empfänglicher für den durch Strahlen bedingten Krebs, da Brust und das Gewebe der Fortpflanzungsorgane sehr strahlungssensibel sind. Kinder sind aufgrund ihres noch im Wachstum begriffenen Stoffwechsels anfälliger gegen radioaktive Strahlen; aufgrund ihrer längeren Lebenserwartung können bei ihnen außerdem auch die meisten anderen Krebsarten ausgelöst werden. Das Hinterlassen von DU in der Umwelt ist vergleichbar folgenreich, wie das Verminen mit Landminen, welche auch dann noch töten, wenn der Krieg bereits beendet ist.“

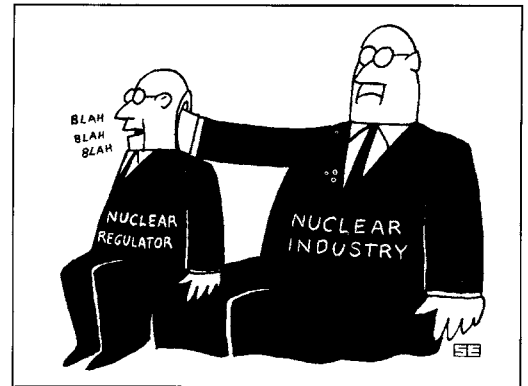
Rosalie Bertell

Mit dieser Aussage wies die Strahlenexpertin Dr. Rosalie Bertell auf die Gefahren von DU-Munition hin, als sie vor dem „Hiroshima World Tribunal on Iraq“ als Zeugin auftrat. Dieses Tribunal fand am 10. und 11. Oktober 2004 in Hiroshima statt und diente dazu, mögliche Kriegsverbrechen durch den Einsatz von Uranwaffen im Irak zu untersuchen. Rosalie Bertell hat einen Bericht erstellt, in welchem sie sowohl die Studien von Regierungen und offiziellen Institutionen als auch diejenigen von unabhängigen Organisationen und Personen unter die Lupe nimmt. Ihre Erkenntnisse hat sie in dem auf Englisch erschienenen Buch „Uranium In The Wind“ von Ross Wilcock veröffentlicht, welches für 25 Euro bei Marion Kúpker, Beckstr. 14, 20357 Hamburg bestellt werden kann. Einige wichtige Aussagen werden hier nun kurz zusammengefasst.

Weltweit widersetzen sich Wissenschaftler, Rechtsexperten und andere verantwortungsbewusste Menschen dem Kriegseinsatz von Uranwaffen und brachten das Problem vor das Menschenrechtstribunal der UNO. Obwohl von den verantwortlichen Regierungen und Institutionen Millionen Dollar für Studien ausgegeben wurden, konnte der Grund für die vorhandenen weit verbreiteten Erkrankungen von offizieller Seite nicht gefunden werden.

UNO wird falsch beraten

Die Internationale Atomenergiebehörde (International Atomic Energy Agency, IAEA, Wien) definierte zusammen mit den anderen UNO-Organisationen Internationale Arbeitsorganisation (International Labor Organization, ILO, Genf), Welternährungs- und Landwirt-



schaftsorganisation (Food and Agriculture Organization, FAO, Rom) und der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization, WHO, Genf) grundlegende Sicherheitsstandards (Basic Safety Standards - BSS) zum Umgang mit Radioaktivität. Die BSS basieren auf Empfehlungen der Internationalen Kommission über Radiologische Sicherheit (International Commission on Radiological Protection, ICRP) und des Wissenschaftskomitees der UNO über die Auswirkungen atomarer Strahlung (United Nations Scientific Committee on the Effects of Atomic Radiation, UNSCEAR). Eine kleine Gruppe von 13 Personen – allesamt männlichen Geschlechts – haben in Personalunion die entscheidenden Positionen in ICRP und UNSCEAR besetzt. Beide Organisationen wurden geschaffen, um alle UN Einrichtungen über Strahlenschäden zu beraten, um so die Menschen zu „schützen“. Die ICRP ist eine selbsternannte und sich selbst verewigende Nichtregierungsorganisation von Physikern, Radiologen und Medizinal-Bürokraten aus dem Verwaltungsapparat der Atomkräfte. Ihre engen Aufnahmekriterien schließen Personen aus, die in Onkologie, in Kinderheilkunde sowie in der Behandlung von Berufskrankheiten ausgebildet und im öffentlichen Gesundheitswesen tätig sind. Bei ICRP und UNSCEAR handelt es sich hingegen nicht um öffentliche Gesundheitseinrichtungen. Die ICRP trifft nach eigenem Gutdünken eine Abwägung darüber, welche Gesundheitsrisiken mit einem bestimmten Maß an radioaktiven Strahlengefahren vereinbar sind. Von der UNSCEAR wird anschließend abgesehen, was nach ihren Kriterien für die „Gesellschaft“ als akzeptabel zu gelten hat. Kein anderer Industriezweig kann eine derart komfortable Form der Selbstüberprüfung nutzen; es ist so, als würde man sich darauf verlassen, dass die Zigarettenindustrie uns korrekt über die Gefahren des Rauchens informiert.

Wie fragwürdig die BSS sind, verdeutlichen die unterschiedlichen Grenzwerte mit denen Aufräumarbeiten, sog. clean ups in radioaktiv verstrahlten Gebieten, gerechtfertigt werden. Im Vordergrund steht nicht der Schutz der menschlichen Gesundheit, sondern es fließt das in Grenzwerte und Strahlenschutzgesetze ein, was unter dem Gesichtspunkt der Kosten als vertretbar gilt.



Denn sie wussten was sie tun

Die Verwendung von radioaktivem Staub wurde erstmals am 30. Oktober 1943 von US-Wissenschaftlern des so genannten Manhattan Projektes (zum Bau der Atombombe) vorgeschlagen, als sie sich in einem Memo an den Direktor des Projektes, General Leslie Groves, wandten. Darin wiesen die Wissenschaftler darauf hin, dass das Uran dazu genutzt werden könne, Luft, Wasser und die Umwelt radioaktiv zu verseuchen. Das Einatmen (Inhalation) von radioaktivem Material würde genügen, um „innerhalb weniger Stunden bis zu wenigen Tagen“ zu bronchialen Irritationen zu führen. „Das Material müsste nur durch am Boden abgefeuerte Geschosse, Fahrzeuge oder Luftbombardierungen in extrem kleinen Partikeln in mikroskopischer Größe (gasähnlich) in Form von Staub und Rauch in die Umwelt gebracht und verteilt werden. In dieser Form würde es durch die Soldaten inhaled werden. Die Menge, die nötig ist, um den Tod einer Person mit diesem Material herbeizuführen, ist extrem klein. Es wurde geschätzt, dass ein Millionstel eines Gramms (1 Tausendstel Mikrogramm) im menschlichen Körper bereits fatal sein würde. Gegen eine solche Einwirkung sind keine Behandlungsmöglichkeiten bekannt.“

Wasserunlösliche und extrem kleine Uranpartikel entstehen vor allem beim Aufprall der DU-Munition auf ein hartes Ziel wie z. B. einen Panzer. Dabei entwickeln sich Temperaturen von 3000 und 6000 Grad Celsius.

Uran im menschlichen Körper

Der menschliche Körper benötigt zwar eine Reihe von Metallen in Form von Spurenelementen, das gesundheitsbelastende Uran gehört allerdings nicht dazu. Mit unserer Nahrung führen wir dem Körper täglich 1,9 Mikrogramm des in der Umwelt natürlich vorkommenden Urans zu. Davon werden aber nur 1-2 % durch den Körper aufgenommen und über den Urin wieder ausgeschieden. Wichtig ist, dass die radioaktive Verschmutzung im Körper ziemlich gleich bleibend stabil ist. Welche biologischen Auswirkungen die zusätzliche Belastung durch kleinste DU-Partikel hat, ist noch nicht vollständig untersucht. Allerdings sind die biologischen Auswirkungen von Uranoxiden auf den Körper sehr gut bekannt, die im Uranabbau und der Weiterverarbeitung entstehen und die dort Beschäftigten kontaminieren. Im Gegensatz zu solchen Uranoxiden sind die durch den Uranwaffeneinsatz entstehenden DU-Partikel eine keramische Version der Uranpartikel. Es handelt sich dabei um überwiegend wasserunlösliche Teilchen von unterschiedlicher aber kleinster Größe, die nur mit dem Elektronenmikroskop im Urin entdeckt werden können. Wenn DU-Partikel im Urin nachgewiesen werden legt das den Schluss nahe, dass wesentlich mehr davon im Körper vorhanden sein muss, weil die DU-Partikel nicht wasserlöslich sind.

Die biologische Halbwertszeit ist die Zeit, die benötigt wird, um die Hälfte des aufgenommenen oder eingeatmeten Urans wieder aus dem Körper auszuschleiden. Basierend auf Dr. Sharma's Studien wird bei keramischem DU eine Halbwertszeit von 10 Jahren angenommen. Es wird davon ausgegangen, dass es 7 Halbwertszeiten bedarf (circa 70 Jahre), bis alle DU-Partikel aus dem Körper ausgeschieden sind. Uranstaub aus Uranminen bleibt

einige Tage im Körper, andere Uranmischungen hingegen für Wochen. Die in einer 24-Stunden-Urinprobe gemessene Menge an DU-Partikeln repräsentiert nur einen sehr kleinen Teil der aufgenommenen Gesamtmenge an DU-Partikeln. Aufgrund einer genaueren Bestimmung der biologischen Halbwertszeit und der Bestimmung des Zeitpunkts, an dem die DU-Partikel aufgenommen werden, könnte durch die tägliche Ausscheidung berechnet werden, welche Partikelmenge ursprünglich aufgenommen wurde.

Zusammenfassung

- Die Millionen Dollar, die für offizielle DU-Studien von internationalen Institutionen wie UNO-Umweltprogramm (UN Environmental Programme, UNEP), WHO und IAEA ausgegeben wurden, haben mehr dazu beigetragen, die Gefährdungspotenziale zu verschleiern, als Klarheit zu schaffen. Außerdem wurden die betroffenen Zivilpersonen und viele Soldaten ihrem Leid überlassen.

- Die UNO muss sich hinsichtlich der radioaktiven Strahlengefahren von der Weltgesundheitsorganisation beraten lassen und nicht von der Lobby geleiteten Internationalen Kommission über Radiologische Sicherheit (ICRP). **mk ●**

Die Epidemiologin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises Dr. Rosalie Bertell, Mitglied des Ordens der „Grauen Nonnen des Heiligen Herzens“, ist durch ihren Mut und ihre Zivilcourage, mit der sie über die Gefahren auch durch die radioaktive Niedrigstrahlung aufklärt, international bekannt geworden. Petra Kelly würdigte sie mit diesen Worten: „ die Macht von unten, „people power“ und „women's power“, das Organisieren und Durchführen von Kampagnen des zivilen Ungehorsams im atomaren Zeitalter und die Verantwortung eines jeden einzelnen für alle auf dem Raumschiff Erde - diese Wege der Hoffnung sind ein Teil der Analyse von Rosalie Bertell... Sie erhielt in Schweden den Alternativen Nobelpreis der Right Livelihood Foundation, ist Mitbegründerin des „International Institute of Concern for Public Health“ in Kanada, ist wissenschaftliche Beraterin für amerikanische und kanadische Regierungsausschüsse und eines der Gründungsmitglieder der „International Commission for Health Professionals“ in Genf. Als Forschungsmitglied beim Roswell Park Memorial Institute hatte Rosalie Bertell zukunftsweisend Forschungsprojekte unternommen, wie z.B. die Drei-Staaten-Leukämie-Studie, Todesraten bei Kindern in Windrichtung der Atomanlagen von Wisconsin, Geburtsdefekte bei Navajo-Indianern, die von Atomversuchen und dem Uranabbau in Nevada ausgesetzt waren, und voraussichtliche Erbschäden von Kindern von Angestellten in der japanischen Atomindustrie.“



Uranwaffen Wistleblower

Mit dem Nuclear-Free Future Award, dem „weltweit wichtigsten Anti-Atom-Preis“ (taz, Berlin), werden seit 1998 Visionäre und Aktivisten geehrt, die sich beispielhaft für eine Welt ohne Atomwaffen und Atomenergie einsetzen. 2004 wurde die feierliche Preisverleihung auf eindrucksvolle Weise mit dem dreitägigen Kongress der Coalition for Nuclear Disarmament and Peace, der indischen Anti-Atom- und Friedensbewegung, verknüpft. Er bildete nämlich den abschließenden Höhepunkt des Kongresses am 28. November in Jaipur, Rajasthan, bei dem auch die bekannte Globalisierungskritikerin Arundhati Roy anwesend war.

Der Preis wird in den drei Kategorien „Widerstand“, „Aufklärung“ und „Lösungen“ vergeben und ist mit je 10.000 Dollar dotiert. Den Preis für Aufklärung hat die international zusammengesetzte Jury 2004 an den US-Nuklearmediziner Asaf Durakovic verliehen.

Prof. Dr. Durakovic verfügt als Radiologe und Fachmann für Strahlungsschäden über einen hohen internationalen Ruf.

Als Leiter der Nuklearabteilung eines Armeekrankenhauses bei Washington – und damit als Insider des Militärapparates – untersuchte er Soldaten, die am Golfkriegs-Syndrom leiden und konnte nachweisen, dass deren Körper mit angereichertem Uran (DU, depleted uranium) und sogar mit Plutonium belastet sind. Das passte nicht ins Verschleiernskonzept des Pentagon, welches ihn seines Postens enthob. Daraufhin gründete Durakovic in Kanada das Uranium Medical Research Center (www.UMCR.net), das seit 2002 u. a. mit zwei Forschungsteams die Auswirkungen des Uranwaffeneinsatzes in Afghanistan untersucht. Die bisherigen Ergebnisse sind erschreckend. Durakovic konnte zudem nachweisen, dass auch US-Soldaten, die im Irakkrieg von 2003 eingesetzt waren, mit Uranpartikeln verstrahlt sind. Die anderen Preisträger 2004 sind die indische Organisation Jharkhandis Organisation Against Radiation (JOAR), die sich gegen den Uranbergbau einsetzt, und der amerikanische Publizist Jonathan Schell (siehe www.nuclear-free.com).

mk ●

Erste Entschädigung eines DU-Opfers in Italien - zweite Anerkennung weltweit!

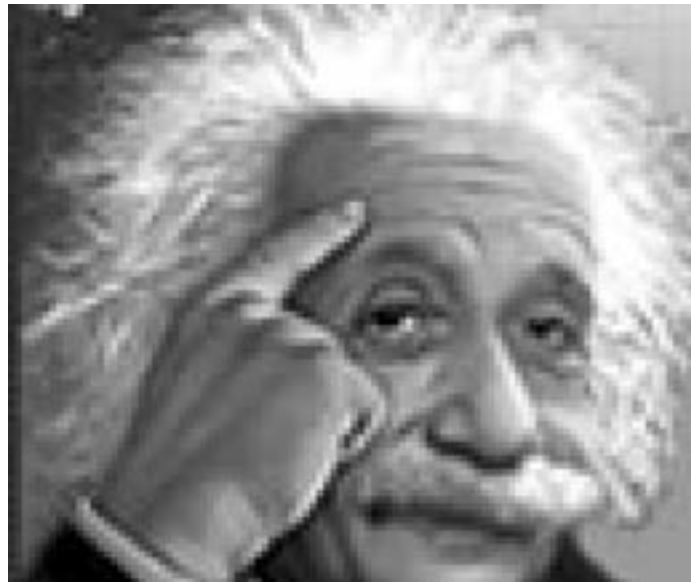
Bei Stefano Melone wurde ganz plötzlich im Februar 2000 eine Krebserkrankung diagnostiziert. Im August 2000 wurde der Zusammenhang seiner Krankheit mit seinem Militärdienst von der Militärkommission anerkannt, woraufhin Melone eine Rente beantragte. Leider verstarb Melone nach vielen Operationen im November 2001 im Alter von erst 40 Jahren. Am 26. Juni 2004 verurteilte ein Gericht in Rom das Verteidigungsministerium dazu, der Familie von Melone 500.000 Euro Entschädigung zu zahlen. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass Melones Tod „durch die Einwirkung von radioaktiven und krebserregenden Substanzen“ während seines Militärdienstes auf dem Balkan verursacht wurde. Melone hatte seine Frau darum gebeten, den Kampf um seine Entschädigung gemeinsam mit vielen anderen Soldaten und Familien fortzuführen, damit ihre Kinder und die anderen Familien eine finanziell sichere Zukunft, neben dem schrecklichen Schmerz und Verlust, haben können. Bis heute sind 27 italienische Soldaten an Krebs gestorben und 260 sind derzeit nach ihrem Einsatz erkrankt. Die Einsätze waren meist an Orten, an denen Uranwaffen die „abgereichertes“ Uran (DU, depleted uranium) enthalten, verwendet wurden — darunter Bosnien, Kosovo und Irak. Nach drei Berichten und vielen Vertuschungsversuchen hat das Verteidigungsministerium nun endlich einen Anstieg der Krebserkrankungen bei den Soldaten zugegeben. Trotzdem verweigert das Verteidigungsministerium auch weiterhin Entschädigungszahlungen für die Familien und leugnet auch immer noch die Tatsache, dass Uranwaffen bei den Erkrankungen eine große Rolle spielen. Weitere Informationen in Englisch oder Italienisch über Francesco Iannuzzelli <http://www.peacelink.it/> mk ●



GAAA Resolution zum Internationalen Uranwaffentag

Die Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen, GAAA beteiligt sich an dem Aufbau eines „internationalen freien Instituts“ und der Durchführung von epidemiologischen Befragungen zur Abschaffung von Uranwaffen!

Der 6. November ist der Internationale Aktionstag zur Abschaffung von Uranwaffen. Seit 1991 wurden zum ersten Mal in großem Ausmaß radioaktive Materialien in Form von „abgereichertem“ Uran (DU) im Irak vom britischen und US Militär eingesetzt. Uranwaffeneinsätze auch in neuen Waffensystemen folgten in den Kriegen auf dem Balkan, in Afghanistan und wieder im Irak. Mindestens 18 Länder besitzen Uranwaffen, deren Anwendung gegen internationales Recht verstößt.



Von den verantwortlichen Regierungsstellen und den Verteidigungsministerien wurde der Uranwaffeneinsatz zunächst abgestritten und deren Gesundheitsschädigungen bis heute geleugnet oder heruntergespielt. Organisationen der Vereinten Nationen, die diese in Fragen des Strahlenschutzes beraten sollen, wie die Internationale Atomaufsichtsbehörde, IAEA und die Internationale Strahlenschutzkommission, ICRP sind selbsternannt und arbeiten im Auftrag der Atomindustrie; darüber hinaus kontrollieren sie die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Studien dieser Organisationen genießen daher weder das Vertrauen der Zivilbevölkerung in den betroffenen Kriegsregionen noch der erkrankten Soldaten.

Aber auch die Medien sind verantwortlich. So kam die Berichterstattung über „Große Mengen von Uran in Soldaten und Zivilisten“ auf Platz 4 der 25 am meisten totgeschwiegenen Themen, wie sie in dem bekannten amerikanischen Buch „Media Democracy in Action - Censored 2005“ über die am häufigsten unterdrückten Meldungen der Jahre 2003 und 2004 aufgelistet sind. Auch die Hamburger Uranwaffenkonferenz der GAAA vom Okt. 2003 wird darin genannt.

Vor diesem Hintergrund beschloss die GAAA auf ihrer Jahrestagung am 6. November 2004, „dem Internationalen Aktionstag“, eigene Schwerpunkte in ihrer Arbeit zur Abschaffung von Uranwaffen zu setzen. Solange die Machtverhältnisse bei den Vereinten Nationen nicht verändert sind (z.B. über eine Reform) ist es umso dringender den Druck „von unten“, bzw. von der Basis aufzubauen. Da wir offiziellen Studien und Institutionen zurzeit nicht mehr trauen können, ist es an der Zeit dieses selbst in die Hand zu nehmen und hierdurch mehr Menschen für dieses Thema zu interessieren und zu sensibilisieren.

Wir fordern daher alle fortschrittlichen Kräfte der Zivilbevölkerung zur Unterstützung folgender internationaler Projekte:

- **Aufbau eines „internationalen freien Instituts“, das mit eigenen Studien über Uranwaffen und die Auswirkungen von radioaktiver Niedrigstrahlung zur Aufklärung beitragen kann**
- **Durchführung von epidemiologischen Befragungen rund um Atomprojekte, DU- Testgebiete, Produktionsanlagen und Unfallorte**

Die GAAA unterstützt die Unterschriftensammlung der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) und der Internationalen Juristen gegen atomare Bewaffnung (IALANA) gegen atomare Bewaffnung, die sich an alle Regierungen wendet. (siehe <http://www.bandedpleteduranium.org>).

Für weitere Informationen:

GAAA c/o Marion Küpker
Beckstr. 14, 20357 Hamburg
Tel. 040-4307332
marion@motherearth.org
www.Uranwaffenkonferenz.de
www.gaaa.org

Um die Projekte gegen Uranwaffen durchzuführen bittet die GAAA um finanzielle Unterstützung:

Förderverein für Frieden und Abrüstung
Konto Nr. 563131004
BLZ 60090100
Stichwort: Uranwaffenprojekt

mk ●